



Cansteinbriefe Sommer 1977

Liebe Canstein-Freunde!

Afrika, ein Land voll Sonne und Sonnenschein, so erscheint es uns auf dem Titelbild. Sonnenschein und Sonne im Herzen, davon träumen wir, danach sehnen wir uns, besonders während der Sommermonate mit Ferien und Freizeit. Aber was ist, wenn die Sonnenwärme drückende Schwüle wird, wenn erfrischender Regen ausbleibt? Dann merken wir, daß wir beide Elemente zum Leben brauchen: Sonne und Regen. Warum Wünschen wir uns immer nur eines, nämlich das, was uns im Augenblick das Angenehmere zu sein scheint? Wollen wir nicht mit Licht- und Schattenseiten leben, wenn wir wissen, daß beide unser Leben ausmachen?

Prinzipiell ja. Aber wie erlangen wir die erwünschte Sonne, die uns dazu befähigt? Wir beklagen leicht die schlechte Zeit. »Aber wollen wir uns über die Zeiten beklagen? Nicht die Zeiten sind gut oder schlecht. Wie wir sind, so sind auch die Zeiten« (Augustin).

Wir Menschen haben also eine Aufgabe. Wer zeigt sie uns, wer weist uns den rechten Weg? Nehmen wir dazu das Buch in die Hand, das stets gegenwärtiges und uns begleitendes Wort ist: die Bibel. Sie zeigt uns wie ein Spiegel, wer wir sind. Sie läßt unseren Wert als Geschöpfe Gottes erkennen und sagt uns, daß wir keine

Angst vor der Zukunft haben brauchen, Gott hat uns bereits mit unseren Schwächen angenommen, er schenkt uns Liebe, offene Augen und Ohren, um uns an seiner Schöpfung zu erfreuen; er schenkt uns Kraft und Hände, die mithelfen können, diese Welt in seinem Sinne zu gestalten. Wenn wir uns das von der Bibel sagen lassen, dürfen wir sie nicht für uns allein behalten und in einem Schrank oder einer Schublade aufbewahren. Wir haben die Aufgabe, sie möglichst vielen Menschen in die Hand zu geben, damit sie auch Menschen unter glühender Sonne und schweren Lebensbedingungen zur Quelle des Lebens wird – in aller Welt, aber auch bei uns.

Auf unserem Titelbild wird die Bibel in Afrika weitergereicht von Hand zu Hand. Sie ist verbindendes Element zwischen den Christen in aller Welt. Allen gilt die gleiche gute Nachricht von der Liebe Gottes zu den Menschen. Aus ihr kann Mut zur Zukunft wachsen. Denn: wer die Bibel liest, denkt weiter. Mit dem Wunsch, daß auch Sie die Bibel ständig neu in ihrem unüberbietbaren Reichtum erfahren, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen als

Fhr
Hartmut Friewatz

Dr. Focko Lüpsen gestorben



Der frühere stellvertretende Präsident der von Cansteinschen Bibelanstalt, Dr. Focko Lüpsen, ist am 31. 3. 1977 im Alter von 78 Jahren in Bielefeld gestorben. Er war der ehemalige, langjährige Herausgeber und Chefredakteur des westfälisch-lippischen Sonntagsblattes »Unsere Kirche« und des Evangelischen Presbiterienrates. Herr Oberkirchenrat Otto Schmitz hielt bei der Gedenkfeier für den Verstorbenen am 6. 4. 1977 in seiner Eigenschaft als einer der beiden jetzigen stellvertretenden Präsidenten unserer Bibelanstalt folgende Ansprache:

Sehr verehrte Frau Lüpsen, sehr geehrte Damen und Herren! Die von Cansteinsche Bibelanstalt gedenkt in Dankbarkeit ihres langjährigen stellvertretenden Präsidenten. Alle, die mit ihm an der letzten Sitzung des Direktoriums am 14. März teilgenommen haben, sind betroffen von seinem jähen Tod. Von dieser letzten Begegnung haben wir ihn in Erinnerung als einen körperlich und geistig rüstigen Mann und können es nicht fassen, daß er so plötzlich aus unserer Mitte genommen worden ist. Seine publizistische Arbeit hatte über das hinaus, was wir in dieser Stunde gehört haben, noch eine besondere Seite. Es war ihm nicht nur um die Vermittlung von Nachrichten zu tun, sondern auch um die Vermittlung der guten Nachricht, um die Vermittlung der Botschaft von Jesus Christus. Über 50 Jahre hat er im Dienst der Verbreitung der Bibel gestanden. Schon im Jahre 1926 war er Schatzmeister der Preußischen Hauptbibelgesellschaft. Ihr hat er auch in den Jahren die Treue gehalten, als es keine Ehre einbrachte, einem solchen Werk zu dienen. Damals hat er dabei mitgewirkt, daß die Preußische Hauptbibelgesellschaft der von Cansteinschen Bibelanstalt, übrigens der ältesten Bibelgesellschaft der Welt, Zuflucht gewährte, als der nationalsozialistische Staat nach ihr seine

Hände ausstreckte. Im Jahre 1951 gehörte er zu denen, die der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen eine neue Heimat und ein neues Wirkungsfeld gegeben haben. Wer Dr. Focko Lüpsen in den Direktoriumssitzungen erlebt hat, erinnert sich an seinen klugen und besonnenen Rat, besonders als es darum ging, die verlegerische Tätigkeit der von Cansteinschen Bibelanstalt in die Deutsche Bibelstiftung einzubringen.

Unser Dank an den Entschlafenen soll darin bestehen, daß wir uns dem Werk, dem er verbunden war, verpflichtet wissen. Wir nehmen Abschied von ihm mit der Losung des heutigen Tages aus dem 118. Psalm:

»Ich werde nicht sterben,
sondern leben
und des Herrn Werke
verkündigen.«

DIE BIBEL SAGT,
DASS JESUS CHRISTUS
DER ANFANG UND DAS ENDE IST.
ANFANG UND ENDE UNSERES TAGES.
ANFANG UND ENDE UNSERES LEBENS.
ANFANG UND ENDE DER WELT.
DASS WIR VON IHM LEBEN,
VON IHM HERKOMMEN,
ZU IHM ZURÜCKKEHREN.
DASS AUCH DIESE VERWIRRTE ZEIT
MIT IHRER KLUGHEIT,
IHREM HOCHMUT UND IHREM ELEND
NIRGENDS ANDERS
HALT, KRAFT UND ZIEL FINDET
ALS IN IHM.

Jörg Zink

Die Bedeutung der Bibel für die Christen in Tansania

Es war an einem Sonntag im Dezember 1966. Da wurden in Bukoba sieben Pfarrer ordiniert. Es war ein festlicher Gottesdienst, der auch des äußeren Glanzes mit bischöflichen Gewändern und einer reich ausgestalteten Liturgie nicht entbehrte. Wie ein kostbares Schmuckstück wurde den neu geweihten evangelisch-lutherischen Pfarrern nebst der farbigen Stola, die sich auf den weißen Talaren prächtig ausnahm, die in Leder gebundene Suaheli-Bibel in die Hand gelegt. Dann aber wurde die Gemeinde aus dem ›Zauber‹ des liturgischen Aktes herausgerissen. Auf die Kanzel trat ein Mann mit einem schlichten Straßenanzug bekleidet und die Bibel wie ein Werkzeug unter den Arm geklemmt. Er schlug das Buch auf und las von Noah vor, seinem Auszug aus der Arche und dem Auftrag, mit dem ihn Gott in die von der Flut verwüstete Welt hineingehen ließ. Festo Kivengele war Laienprediger in der Erweckungsbewegung, die von Ruanda und Uganda herkommt und die Gemeinden in vielen Teilen Ostafrikas in neue Bewegung brachte. Er legte die alte Geschichte von der Verheißung neuen Lebens aus und machte den eben so feierlich eingesegneten Pastoren Mut zum Dienst in einer von Chaos bedrohten

Welt. Eindrücklich und kräftig war seine Rede. Sie bewahrte vor der Romantik eines einseitig sakralen geistlichen Standes. Die Bibel und ihr nüchtern herausforderndes Wort stellte die Gemeinde im wahrsten Sinne des Wortes auf den harten Boden der Tatsachen.

HOFFNUNG UND AKTION

Das Leben eines Christen — so lehren es die Brüder und Schwestern der afrikanischen Erweckungsbewegung — bewegt sich zwischen Anbetung, Fest und Freude und bei alledem zwischen den Schollen eines oft von Regengüssen weggeschwemmten und dann wieder von nicht endenwollenden Trockenperioden erstorbenen Ackerbodens. Daß hier die Bibel zu einem aktuellen Buch für Hoffnung und Aktion wurde, ist eines der wichtigsten Ereignisse in der Entwicklung der afrikanischen Christenheit, besonders seitdem sie die Verantwortung für Wachsen und Gestalten ihrer Kirchen von den Missionaren übernahm. Der kräftig zupackende Prediger aus Uganda, Laie und Mann des Lebens einerseits und der im sakralen Stil langer Jahrhunderte zelebrierende Missions-Bischof aus dem skandinavischen Norden andererseits stellen Einheit und doch Ei-

genheit, Tradition und Drängen in eine neue Zeit in der Mission Afrikas dramatisch dar.

Die Bibel ist längst zu dem wichtigsten Buch Afrikas geworden und bestimmt seine Geschichte und seinen Aufbruch in die neue Zeit. Die Bibel bietet die Kraft, Abgründe von Schuld im Zusammenleben der Völker zu überwinden. Nirgends wird dies heute wohl deutlicher als in den kühnen aber bedrängenden Gebeten südafrikanischer Christen, die in Anlehnung an biblische Psalmen ihr Leid und ihre Hoffnung darstellen.

Psalm 22
von Zephanja Kameeta

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Mit deinen eigenen Worten, Herr, rufe ich dich an,

denn du allein verstehst mich wirklich und fühlst mit mir.

Du allein weißt, was es heißt, wenn man verachtet und unterdrückt ist.

.....

Aber in dem allen werde ich nicht aufhören, von dir zu sprechen!

Ich will dich in unsern Gemeinden rühmen, denn du hast die Leidenden nicht verachtet.

Du wendest dich nicht stillschweigend ab.

Du offenbarst dich als Erlöser aller Menschen.

Der Tag wird anbrechen, da aller Welt Enden deine Gerechtigkeit sehen und schmecken werden!

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Auch in diesem Land.

Amen.

WEGWEISER ZU FREIHEIT UND GLEICHHEIT

Afrikanische Menschen haben in den letzten Jahren zweierlei aus der Bibel entdeckt. Da ist die Geschichte vom Auszug des Volkes Israel aus seiner Gefangenschaft in ein freies Land mit saftigen Früchten und überströmendem Wohlergehen. Diese Wanderung des Volkes im Alten Testament wird mit dem von Verzweiflung, Bitterkeit und Enttäuschung begleiteten Kampf um die Freiheit afrikanischer Völker verglichen. Daß trotz der Enttäuschung gegenüber den weißen Machthabern, deren ebenfalls weiße Missionare den Christus als Retter der Welt ja einst nach Afrika gebracht haben, diese Sehnsucht nach Freiheit und Wachstum unter die Zucht und Verheißung des sein Volk liebenden Gottes geraten ist, sollte uns dankbar stimmen. Es gibt genug Menschen, die warnen, daß die Kirche Afrikas in den Sog politischer Mächte gerate, die ihr Macht und Gewalt als Instrumente in ihrem Kampf empfehlen. Weiter hat das wandernde Volk Gottes in Afrika erkannt, daß der Christus des Neuen Testaments ja gar nicht so weiß ist, wie man ihn immer sich nach den Farben der europäischen Völker ausmalte. Er ist nicht das triumphierende Symbol europäischen

Machtrausches, sondern der leidende und vor Schmerzen aufschreiende und geschlagene Sohn Gottes, der seinen Platz an der Seite der Verachteten und Ausgestoßenen fand.

Man sagt wohl heute, daß es keine Kirche auf der Welt gibt, die so schnell wächst wie die Kirche in Afrika. Ein Christ aus Ruanda stellt fest:

»In Deutschland gibt es herrliche Kirchen und Zentren, kostbarstes Material ist verbaut worden und viele Mitarbeiter gibt es, gut bezahlt und ausgerüstet, aber die Kirchen sind fast leer. In Afrika fehlt es an Zement und dem Wellblech für den Bau bescheidener Kirchen. Kümmerliche Taschengelder statt Gehälter gibt es für die wenigen Pastoren und Evangelisten, die oft nicht mal ein Fahrrad haben für ihre weiten Gemeinden. Aber die Gemeinden wachsen schnell.«

ÜBERSETZUNGEN IN VIELE LANDESSPRACHEN

Die Bibel ist kein fremdes Buch mehr. In Tansania ist sie ins Suaheli, der Landessprache, übersetzt, das Neue Testament jedoch auch in die meisten der über 100 verschiedenen Sprachengruppen des Landes. Missionare haben die Übersetzung geleistet, begleitet von afrikanischen Lehrern und Sprachkennern. Mehrmals wurde dieses Buch schon revidiert und immer wieder neu gedruckt. Es war nicht immer einfach, die biblischen Begriffe verständlich zu übersetzen. Dennoch

bot die religiöse Welt der afrikanischen Gesellschaft genug Wörter und sprachlich griffige Vorstellungen. In der Sprache der Haya am Viktoria-See war Gott mit mancherlei Namen bekannt: Katonda = der Schöpfer; Ruhanga = der Gebieter; Rugaba = der Geber. »Amafu« = Sünde ist vom Stamm »Kufa« = Sterben abgeleitet. Es ist eine alte Vorstellung, daß Sünde vom Leben trennt. So wurden zum Beispiel junge Menschen, des Ehebruchs überführt, aus der Gemeinschaft ausgestoßen und in die Steppe und den Tod der Wildnis getrieben. »Ekisha« bedeutet das in Schmerzen und Ängsten verharrende Warten der in Wehen liegenden Mutter. So umschrieb man den Begriff der Gnade Gottes. Gott wartet auf die sich ihm zuwendenden Menschen mit Geduld und Bereitschaft. Das Reich des himmlischen Herrn wurde ausgestattet mit dem reichen Vokabular der höfischen Kultur des »omukamas«, des Häuptlings und Königs der Völker im zentralen Afrika.

Christus kam nur scheinbar als Fremder, aber er offenbarte sich als der Sohn Gottes, den man kannte und doch vergessen hatte. Er kam als Bruder und Freund des afrikanischen Menschen.

GRUNDLAGE DES ZUSAMMENLEBENS

Wie sehr die Bibel über den kirchlichen Raum und über den Bereich persönlicher Frömmigkeit an Bedeu-

tung gewann, zeigt die Art, in der biblische Inhalte politische Führer wie Julius Nyerere für ihre politische Zielsetzung motivieren. Nyerere, Präsident von Tansania, versucht die neue Gesellschaft seines Landes auf der Basis des afrikanischen Sozialismus aufzubauen. Um nur ja kein einseitiges Verständnis des Sozialismus womöglich europäischer Färbung aufkommen zu lassen, hat Nyerere das Wort Ujamaa eingeführt, das auf den Zusammenhalt der afrikanischen Familie hinweisen soll. So wie eine Familie in Afrika durch ihre Gemeinschaft und die gegenseitige Hilfe geprägt war, so sollte auch die neue Nation durch den Dienst und Respekt voreinander ihr Fundament bekommen. Nyerere läßt bei einer Rede über die Rolle der Kirche in der Gesellschaft durchblicken, wie stark ihn bei seiner Planung biblische Erkenntnisse geleitet haben. Er weist auf das Zusammenleben der Urgemeinde hin. Das Gleichnis von der Scheidung zwischen den Schafen und Böcken am Tage des Gerichtes bekommt angesichts des hohen moralischen Anspruches der afrikanischen Staatsphilosophie ein besonderes Gewicht. Nyerere — selbst praktizierender Christ — weiß, daß sein Land, so wie er es einmal gesagt hat, nichts so sehr braucht wie Christus.

Gerade diese weitreichende Wirkung der biblischen Botschaft verlangt ein intensives Studium der Bibel und ihrer Aussagen. Von daher kommt der

theologischen Ausbildungsstätte in Makumira bei Arisha eine ganz wichtige Aufgabe zu.

Hans-Arnold Scholten

»Deutsche Weltbibelhilfe« für 4,4 Millionen Mark

Rund 4,4 Millionen Mark werden die Bibelgesellschaften in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin-West im Haushaltsjahr 1977/78 für die weltweite Bibelverbreitung bereitstellen. Wie bei der Mitgliederversammlung des Bibelwerks in Berlin bekanntgegeben wurde, erhöht sich der deutsche Beitrag für das Übersetzen, Drucken und Verbreiten der Heiligen Schrift in aller Welt damit gegenüber dem Vorjahr um 10,9 Prozent.

Die Zuschüsse von deutscher Seite liegen jetzt nach denen der Amerikanischen Bibelgesellschaft an zweiter Stelle in der Welt. Bereits im vergangenen Jahr hatte das Bibelwerk seine finanzielle Zusage für die «Weltbibelhilfe» gegenüber 1975 erhöht.

Der Generalsekretär des Bibelwerkes, Dr. Meurer, dankte den Landeskirchen und Kirchengemeinden, daß sie trotz finanzieller Schwierigkeiten weiterhin Gelder für diese Aufgabe ungekürzt bereitstellten. Seit zwei Jahren seien die Beiträge für die Weltbibelhilfe in allen Landeskirchen stetig gestiegen.

Vom Umgang mit der Bibel

Es hat schon so seine Schwierigkeiten. Man sagt: Lies die Bibel! Also fängt einer an — zunächst mit dem Neuen Testament, weil er meint, daß er damit doch näher dran sei an dem, was einen Christen vor allem angeht. Dann schlägt er die erste Seite des Matthäusevangeliums auf, denn man hat ihm ja gesagt, er müßte es systematisch machen. Darum fängt er vorne an und ist auf der ersten Seite schon enttäuscht. Und fragt: Was soll's? »... Abraham zeugte Isaak, Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. Juda zeugte Perez und Serah von der Thamar« usw. Der enttäuschte Bibelleser macht das Buch wieder zu. Was hilft mir das? Wenn er Glück hat, sagt er sich: Schlag mal das Blatt herum, vielleicht kommt's dann besser. Auf der zweiten Seite liest er dann: »Die Geburt Christi geschah aber also. Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertraut war, erfand sich's, ehe er sie heimholte, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist...« — Ach ja, das Dogma von der Jungfrauengeburt. Das glaubt doch heute kein vernünftiger Mensch mehr. Man sagt dem Bibelleser, er müsse das anders verstehen und »auslegen«. Aber er sagt sich: Ich bin kein Freund von Gedankenakrobatik und Begriffsspielereien. Wenn ich erst Theologie und Religionswissenschaft studieren muß, um

dieses Buch verstehen zu können, dann geb ich's lieber gleich auf, denn dazu hab ich keine Zeit.

Vielleicht kann da wieder weiterhelfen, was Kierkegaard einmal geschrieben hat: »Wenn Du Gottes Wort liest: was Dich verpflichtet, sind nicht die dunklen Stellen, sondern das, was Du verstehst; und dem hast Du augenblicklich nachzukommen. Gottes Wort ist gegeben, damit Du danach handeln sollst, nicht damit Du Dich darin üben sollst, dunkle Stellen auszulegen.«

*Lesetip 1:
LIES LANGSAM,
DIE BIBEL
IST KEIN ROMAN*

Man muß also weitersuchen. Gold liegt nie an der Oberfläche. Man muß danach graben. Man kann nicht die Bibel lesen, wie man die Zeitung liest, deren Schlagzeilen einem schon alles verraten; man braucht nur durchzublättern, und schon ist man im Bild. Oder gar die Illustrierte. Da braucht man nicht einmal mehr zu lesen. Wozu die Anstrengung? Die Bilder setzen einen ins Bild. So haben wir uns das schnelle Lesen, das Darüberweglesen und Viellesen angewöhnt. Bei der Bibel kommt man damit nicht zurecht. Da reicht die Flüchtigkeit nicht aus. Da muß man wieder langsam lesen lernen. Vor mir

steht das Bild, das Hans Thoma von seiner Mutter gemalt hat: Die alte Frau im Apfelgarten vor ihrem Schwarzwaldhaus, das dicke Bibelbuch, aus dem sie dem Bub zu ihren Füßen vorliest, im Schoß, mit dem Zeigefinger die Zeilen und Buchstaben nachfahrend. So muß man lernen, Gottes Wort ins Leben hineinzubuchstabieren.

Lesetip 2:
**HALT AN,
WENN DU DICH
GETROFFEN FÜHLST**

Also sag ich mir und anderen: Lies weiter! Wenn du dann einen Satz gefunden hast, den du verstehst – nein, der dich trifft –, dann hör auf zu lesen. Nimm diesen einen Satz mit und geh immer wieder mit ihm um, sag ihn dir vor, bis du ihn auswendig kannst; denk immer wieder daran und denk darüber nach. Rudolf Koch, der Schriftenmaler aus Offenbach am Main, erzählt: »Ich bin beim Lesen vieler und mancherlei Bücher in jungen Jahren mit der Zeit an ein Buch gekommen, da hat das Lesen nicht mehr ausgereicht. Das war so mächtig, da mußte ich tiefer eindringen und länger verweilen als es beim Lesen möglich war, und ich begann es abzuschreiben, es war die Bibel. Und doch schien das alles noch nicht dauernd genug, die Worte wollten noch mehr Gewicht. Da begann ich sie in Metall zu meißeln, in Holz zu schneiden und in große Wandteppiche zu

stickten und zu weben, sie wurden in Fresco gemalt und in Bronze gegossen, und es ist immer noch kein Ende, denn diese Worte durchdringen den immer tiefer, der einmal von ihnen erfaßt ist, ja, er wird völlig verwandelt davon, das Leben findet seinen Sinn und der Tod verliert seinen Schrecken...« Das heißt, die Worte der Bibel ins Leben hineinzubuchstabieren. Wie man es im einzelnen macht, das ist gleichgültig. Daß man aber so mit ihnen umgeht, bei ihnen verweilt, langsam liest und einen einzigen Satz in sein Leben hineinnimmt, das ist wichtig und entscheidend.

Lesetip 3:
**BEZIEH
DAS BIBELWORT
IN DEIN LEBEN EIN**

Als Augustin im Garten von Mailand jenen Satz im Römerbrief des Paulus gelesen hatte: »Die Nacht ist vorge-rückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So laßt uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes. Laßt uns ehrbar wandeln als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Wollust und Unzucht, nicht in Hader und Neid...«, da hörte er auf. »Weiter wollte ich nicht lesen«, schreibt er in seinen Bekenntnissen und Lebenserinnerungen, »es war auch nicht nötig.« Dies eine genügte, sein Leben zu verwandeln. Dies eine wollte von ihm getan und ins Leben hineingenommen sein.

Wenn die ganze Bibel verloren wäre, wenn wir von Jesus nichts hätten, keine Überlieferung als den einen Satz aus der Bergpredigt: »Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet«, wieviel Heilungskräfte könnten ausgehen von diesem einen Satz aus seinem Mund, wenn er wirklich gehört und getan würde von den Menschen und von den Christen!

Lesetip 4:
**LASS DEIN HANDELN
VON DER BIBEL
IN FRAGE STELLEN**

Man sagt oft: Der ganze Jesus muß es sein, das ganze Evangelium, man darf nicht nur einen Satz herausnehmen. Das ist gut. Wie, wenn aber in so einem Satz das ganze Evangelium, der ganze Jesus drin wäre? Zum Beispiel in dem Satz: »Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet« die ganze Erzählung des Johannesevangeliums von der Ehebrecherin, die sie steinigen wollten und die Jesus vor ihnen in Schutz nahm?, oder das erste Gebet, das Jesus, dem Lukasevangelium zufolge, am Kreuz gesprochen hat: »Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun?«

Freilich darf man nicht aus dem Evangelium das herausnehmen, was einem gerade gefällt, was einem selber recht gibt und in seiner Meinung bestärkt. Man muß vielmehr den Stellen nachgehen, die einem einen Anstoß geben, die einen ins Unrecht setzen, die einen in Frage stellen und

verwundern, mit denen man nicht so schnell fertig werden kann. Sie wollen ihre Wirkung tun in unserem Leben.

(Entnommen aus dem Buch: Friedrich Laubscher, Nachfolge Jesu heute. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Neukirchener Verlags des Erziehungsvereins, Neukirchen-Vluyn 1973.)

FRAGE:
*Welches Verbrechen in der Wüste
(des Lebens)
ist schlimmer als Mord?*

ANTWORT:
*Zu wissen, wo Wasser ist,
und es nicht zu sagen.*

FRAGE:
Und wo ist das Wasser?

ANTWORT:
In der Bibel.

FRAGE:
Und was für ein Wasser ist das?

ANTWORT:
*Das Wasser des Lebens,
aus dem Millionen Menschen
Hoffnung und Kraft schöpfen.*

Besser geht's nicht mehr

Eine »abermalige Revision« der Luther-Bibel wird es nach Ansicht von Landesbischof Prof. Eduard Lohse nicht mehr geben. Der Leiter der Revisionskommission für das Neue Testament nahm vor der in Berlin tagenden Mitgliederversammlung des Evangelischen Bibelwerkes, dessen Vorsitzender er ist, zur Kritik an der Nachrevision des Neuen Testaments Stellung.

Zu seinen Ausführungen: Der Einwand, der Luther-Text verliere an Bedeutung, ist nicht stichhaltig, weil die revidierte Textfassung im Gottesdienst der evangelischen Kirche weiterhin ihren vorrangigen Platz erhalten soll. Die revidierte Fassung entspricht mehr unserem normalen Sprachgebrauch und ist somit leichter verständlich. Bei gottesdienstlichen Lesungen ist der alte Luther-Text bereits weniger im Gebrauch, zumal die junge Generation mit der Luther-Bibel nicht mehr vertraut ist.

Wer kritisch anmerkt, daß die biblische Sprache eine »gewisse Patina« oder einen »sakralen Klang« haben müßte, bedenkt nicht — so Lohse —, daß man nicht allein mit einem gewissen Pathos Gemeinden und vor allen Dingen junge Menschen überzeugen kann. Diese Kritik orientiert sich auch wohl weniger am Urtext, sondern anhand liebgewordener Vorstellungen und Redewendungen der alten

Luther-Fassung. Und diese sind nur einer kleinen Schicht von Lesern, die sich vorwiegend damit beschäftigen, zugänglich. Absicht der letzten Revision ist es aber gewesen, Luthers Erbe so präzise wie möglich zu bewahren und die Verständlichkeit möglichst weitgehend zu verbessern, um sie immer mehr Menschen zugänglich, lesenswert zu machen. »Wenn wir nur Luther-Archäologie betreiben, können wir die Bibel nicht unters Volk bringen«, betonte Lohse.

Zum Schluß seiner Ausführungen räumte der Landesbischof ein, daß einzelne Punkte im nachrevidierten Text aufgrund der lautgewordenen Kritik noch einmal überdacht werden müßten. Beispielsweise in der Weihnachtsgeschichte oder bei der Wiedergabe des Begriffes »Fleisch« müsse geprüft werden, ob hier vielleicht noch nachträglich Verbesserungen vorzunehmen seien. Insgesamt aber gibt es nach Lohses Auffassung keine andere Übersetzung, die den griechischen Urtext so präzise wiedergibt, wie das jetzige »Revisions-Testament«. Die abgeschlossene revidierte Textfassung der Luther-Bibel erscheint Ende dieses Jahres in einem Band.

Luther: *Was dem Vogel ein Nest und den Fischen der Strom ist, das ist die Heilige Schrift gläubigen Seelen.*

Aus der Arbeit der Bibelverbreitung

Jetzt 1603 Bibelsprachen

In 1603 Sprachen sind bis Ende des vergangenen Jahres die Bibel oder Teile davon übersetzt worden. Im Jahr davor waren es nach Mitteilung des Evangelischen Bibelwerks 1577 Sprachen.

Nach der Statistik der Bibelgesellschaften, die alle seit Erfindung des Buchdruckes erschienenen »Bibelsprachen« erfaßt, ist 1976 in 19 bisher nicht verzeichneten Sprachen das Neue Testament gedruckt worden. Größtenteils sind es Sprachen, die in Papua Neuguinea (6) und Mexiko (5) gesprochen werden.

Damit liegt das Neue Testament für sich genommen in insgesamt 663 Sprachen der Erde vor, die ganze Bibel in 262 Sprachen. 940 weitere Sprachen besitzen Bibelteile.

Die Übersetzungsfachleute gehen von etwa 3000 Sprachen aus, kleinste Sprachgruppen und Stammesdialekte nicht mitgerechnet. Für die Bibelgesellschaften sind in den fünf Kontinenten rund 750 hauptamtliche Übersetzer tätig. Hinzu kommen die Fachleute anderer christlicher Organisationen, wie zum Beispiel Wycliff-Bibelübersetzer, die mit der sprachlichen Bearbeitung der Heiligen Schrift befaßt sind.

Die Bibelgesellschaften haben 1976 in etwa 130 Ländern rund 7,1 Millionen

Bibeln, 10,5 Millionen Neue Testamente und 23,2 Millionen Bibelteile verbreitet. Hinzu kommen 45,6 Millionen Bibelheftchen für die Alphabetisierungsarbeit und 247,6 Millionen Bibelblätter für evangelistische Zwecke. Im Jahr davor belief sich die Verbreitung auf 6,2 Millionen Bibeln und 10,7 Millionen Neue Testamente.

Das Evangelium erstmals in Neuhebräisch

Die Israelische Bibelgesellschaft hat zum ersten Mal das Neue Testament in Ivrit (Neuhebräisch) veröffentlicht. Das in 15 000 Exemplaren gedruckte Buch wurde nach Angaben des Evangelischen Bibelwerks bei seiner Vorstellung auf der Jerusalemer Buchmesse stark beachtet.

Die gebräuchlichste Übersetzung des Neuen Testaments ist bislang die aus Deutschland stammende Ausgabe von Franz Delitzsch aus dem Jahr 1878. In ihrer Mischung aus biblischem und nachbiblischem Hebräisch gilt diese Übersetzung als nicht immer leicht verständlich.

Die Neuübersetzung wurde vor acht Jahren in Israel in Angriff genommen. An der Ausgabe haben auch mehrere katholische Wissenschaftler mitgearbeitet. Daher wird das Ivrit-

Testament als ökumenische Übersetzung gleichermaßen von protestantischen und katholischen Christen in Israel benützt werden. Die Bibelgesellschaft rechnet allerdings damit, daß der neue Text auch bei Nichtchristen in Israel auf Interesse stößt.

Bibel von Hand abgeschrieben

Mit der Hand haben etwa 190 Mitglieder der evangelischen Lighthouse-Temple-Gemeinde in Colorado Springs (USA) gemeinsam die über 1000 Seiten starke Bibel abgeschrieben. Damit wollten sie nach Mitteilung des Evangelischen Bibelwerks ihr Vertrauen in Gottes Wort bekunden. Die Schreibearbeiten zogen sich über sieben Jahre hin und füllen jetzt sechs Bände.

Die Leute widmeten sich in dieser Zeit aber nicht nur den biblischen Texten: während der sieben Jahre erstellte die Kirchengemeinde in eigener Arbeit ein neues Gotteshaus und ein Freizeitzentrum.

Heilige Schrift bleibt gefragt

Der Absatz von Bibeln und Ausgaben des Neuen Testaments hat im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik

Deutschland gegenüber 1975 zugenommen. Die Deutsche Bibelstiftung, der größte evangelische Bibelverlag in Deutschland, teilte in Stuttgart mit, daß 1976 rund 701 000 Ausgaben der Heiligen Schrift (423 000 Bibeln und 278 000 Exemplare des Neuen Testaments) verkauft wurden. Im Jahr zuvor waren es 647 000 Bibelausgaben.

Einen unerwarteten Anklang fanden die erstmals 1976 von der Bibelstiftung herausgegebenen Comic-Hefte mit biblischen Erzählungen, von denen über 98 000 Exemplare abgesetzt wurden. Von den anderen biblischen Kinderbüchern dieses Verlages wurden 144 000 Exemplare verkauft, 22 000 mehr als 1975. Außerdem verbreitete der 1976 neugebildete Bibelverlag 1,457 Millionen Bibelauswahltexte.

»Bibelschnellhilfe«

Für die Lieferung von Bibeln an Kirchen in Äthiopien, Uganda und Zaire hat das Evangelische Bibelwerk innerhalb eines Sofortprogramms 160 000 DM zur Verfügung gestellt. Die Mitgliederversammlung faßte einen entsprechenden Beschluß, nachdem von diesen Ländern beim Weltbund der Bibelgesellschaften dringende Anforderungen nach Ausgaben der Heiligen Schrift eingetroffen waren.

UdSSR erlaubt Einfuhr von 5 000 Bibeln

Die sowjetischen Behörden haben dem Lutherischen Weltbund erstmals gestattet, deutsche Bibeln an deutschsprachige lutherische Gemeinden in der Sowjetunion zu versenden. Wie die Genfer Zentrale des Weltbundes mitteilte, hat der sowjetische Rat für

religiöse Angelegenheiten zunächst die Einfuhr von 5000 Bibeln gestattet, die unter den schätzungsweise 400 000 lutherischen Sowjetdeutschen verteilt werden sollen, die in Sibirien, Kirgisien, Kasachstan und anderen asiatischen Sowjetrepubliken leben. Insgesamt wird die Zahl der deutschstämmigen Sowjetbürger auf 1,8 Millionen geschätzt.

Herlichen Dank!

Lassen Sie mich an dieser Stelle Ihnen allen, liebe Canstein-Freunde, meinen herzlichen Dank aussprechen für Ihre Spenden. Wir freuen uns darüber und sind dankbar, daß unser Freundeskreis treu zu uns gehalten, sich sogar noch vergrößert hat. Allen neu Hinzugekommenen möchte ich wünschen, daß sie weiterhin unsere Arbeit gern begleiten und sich mit unserem Freundeskreis auch in Zukunft verbunden fühlen mögen.

Durch Ihre freundlichen Gaben hat die von Cansteinsche Bibelanstalt im Jahre 1976 wieder die Weltbibelhilfe unterstützen können. Aber immer noch ist der Hunger nach dem Evangelium nicht gestillt. Er ist dort am größten, wo die Menschen es am schwersten haben: in den Entwicklungsländern Afrikas, in Südamerika und Asien. Wer lesen kann, begehrt die Bibel für die eigene Lektüre und um anderen daraus vorzulesen, die noch nicht lesen können. So wird sie von Hand zu Hand weitergereicht.

Viele Menschen haben immer noch keine biblischen Schriften oder eine Bibel. Immer noch gibt es mehr als 1000 Sprachen, in die die gute Nachricht von Gottes Liebe nicht übertragen ist. Mit unseren Spenden wollen und können wir dazu beitragen, daß die Bibel zum Licht für viele Menschen aus der Dritten Welt wird.

Ihr Hartmut Griewatz

Unser Spendenkonto: Postscheckkonto Köln (BLZ 370 100 50) Nr. 1927 42 – 507.
Die Canstein-Briefe werden im Auftrag der von Cansteinschen Bibelanstalt (Postfach 1770, 4800 Bielefeld 1) von Pfarrer Hartmut Griewatz, Witten, herausgegeben.
Bildnachweis: Titel und Seite 3: Vincent Böckstiegel.
Druck: Buchdruckerei G. Meiners, Inh. Rudolf Schmidt, 5830 Schwelm.

Wir sind erwacht.

*Der Schlaf ist noch in unseren Augen,
aber auf unseren Lippen
soll sofort dein Lob sein.*

Wir loben und preisen und anbeten dich.

*Wir, das ist die Erde,
das Wasser und der Himmel.*

Das sind die Gräser und Sträucher und Bäume.

Da sind die Vögel und all das andere Getier.

Das sind die Menschen hier auf der Erde.

*Alles was du erschaffen hast,
freut sich an deiner Sonne
und an deiner Gnade
und wärmt sich daran auf.*

Der Tag glänzt auf den Gräsern.

*Der Nebel hängt noch in den Bäumen,
und ein milder Wind
verheißt einen guten Tag.*

*Dürfen wir uns nicht an allem freuen,
was du geschaffen hast?*

Wir sollen es.

*Darum sind wir so fröhlich
in dieser Morgenstunde,
o Herr.*

*Mach, daß die Stunden und Minuten
nicht in unseren Händen zerrinnen,
sondern daß wir in deiner Zeit leben.*

Amen.

*Der Tag glänzt auf den Gräsern, in:
Ich liege auf meiner Matte und bete,
Afrikanische Gebete, gesammelt von Fritz Pawelzik.
Aussaat Verlag Wuppertal, 1960.
Nachdruck mit freundlicher Genehmigung
des Verlages.*